

Allgemeine Baugenossenschaft Zürich

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Wohnungswesen**

Band (Jahr): **2 (1927)**

Heft 12

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

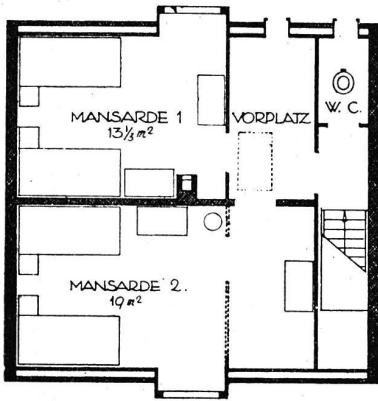
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

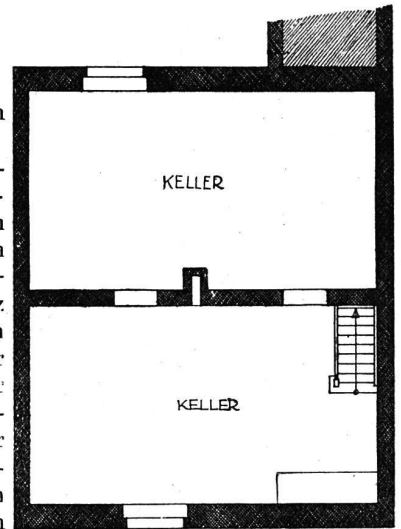
Naturrote Ziegel und Lukornen,
Schwarze Dachrinnen und
Weiss-getünchte Schornsteine.

In einfach-mustergültiger Weise konnten die Gärten
und Einheckungen einheitlich gestaltet werden.

Als sehr zweckmässig erweisen sich die Waschküchen zu ebener Erde und die dadurch geschützt entstandenen Hofplätze. — Bei weiteren 53 Häusern im Jahre 1924/25 musste diese Lösung leider fallen gelassen werden. Die Waschküchen wurden in den Keller verlegt und an deren Stelle nur ein kleiner Abstellplatz überdacht. Trotzdem beliefen sich die Baukosten schon auf Fr. 21 000.— für ein Mittel-, und Fr. 23—24000.— für ein Endhaus, sodass die anfangs grosse Nachfrage sehr zurückging. Neuerdings konnten nun mit Hilfe des Kantons (zinsfreie dritte Hypotheken) nochmals 16 Häuser erstellt werden; es scheint aber, dass das Einfamilienhaus für den kleinen Mann wieder ins Hintertreffen kommen muss. Das sogenannte Renditenhaus will den Platz streitig machen. Ob zum Nutzen der Allgemeinheit wird die Zukunft lehren!



.DACHSTOCK
MIT 2 MANSARDEN



KELLERGESCHOSS

Allgemeine Baugenossenschaft Zürich.

Das Jahresende macht sich im Geschäftsleben gewöhnlich durch einen gesteigerten Arbeitsandrang bemerkbar. Alles rüstet und beeilt sich, um vor Torschluss noch möglichst viel unter Dach zu bringen. So haben auch die Genossenschaftsbehörden der A. B. Z. ein Vierteljahr angestrengter Arbeit hinter sich. Es galt in erster Linie dafür zu sorgen, dass die Arbeiten für die 2 neuen Kolonien Sihlfeld und Mühlebach rüstig vorwärts schreiten, damit sie im nächsten Frühling bezogen werden können. Die Vermietung der 92 Wohnungen im Sihlfeld und der 56 Wohnungen an der Mühlebachstrasse bereitete absolut keine Sorge. Viel schwerer fiel der Geschäftsleitung die Absage an die vielen Wohnungsbewerber, da sich die Zahl der Bewerber auf das Mehrfache der neu entstehenden Wohnungen belief. Hoffentlich werden sich alle diejenigen, die auf eine spätere Gelegenheit vertröstet werden mussten, dadurch nicht abschrecken lassen, sondern um so eifriger dazu beitragen, dass die ABZ auch ihnen zu einer schönen und trotzdem billigen Wohnung verhelfen kann. Die ausserordentlich grosse Nachfrage ist ein Beweis dafür, dass in der Stadt Zürich immer noch ein ausgesprochener Mangel an Wohnungen, mit für die Arbeiter und Angestellten erschwinglichen Mietzinsen besteht. Die ABZ wird es sich fernerhin angelegen sein lassen, nach Massgabe der ihr zur Verfügung gestellten Mitgliedergelder und mit Hilfe von Stadt und Kanton der Notlage der Mieter zu begegnen.

Anfangs 1928 wird auf der prächtigen Höhe des Entlisberges in Zürich-Wollishofen der erste Spatenstich erfolgen zu einer dort entstehenden kleinen Gartenstadt von 12 Mehr- und 20 Einfamilienhäusern. Das Land wurde von der Stadt bereits erworben. Dieses Projekt, das die idealen Kleinhausbestrebungen verwirklicht, erfreut sich jetzt schon einer grossen Sympathie, sodass es auch hier nicht an genügend Bewerbern fehlen wird.

Der flotte Verlauf der Herbst-Generalver-

sammlung, die am Freitag, den 25. November im vollbesetzten grossen Volkshaussaal stattfand, deutete darauf hin, dass die vorgelegten Geschäfte einer gründlichen Vorberatung unterzogen worden waren. Speziell die von der Versammlung einstimmig genehmigten gemeinsamen Abschlussberichte des Vorstandes und der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission über die Revision durch die Treuhandstelle des VSK und den notariellen Status von Gen. Helbling, waren das Ergebnis eingehender Beratungen innerhalb diesen beiden Instanzen. Die Feststellung, der Befund der Treuhandstelle dürfe als erfreulich bezeichnet werden, weil daraus hervorgehe, dass sich die ABZ in einem gesunden Zustand und in guter Entwicklung befinde, wurde von der Versammlung mit Befriedigung entgegengenommen.

Ein frischer Zug kam dank der Initiative der Propagandakommission in die Tätigkeit der einzelnen Gruppen und Kolonien. Einige Gruppen wetteifern miteinander, um sich gegenseitig im Erfolg bei der Mitgliederagitation zu überbieten. Die Mieter der ABZ geniessen ja in der Tat Vorteile, um die sie die Mieter in den teuren und vielfach ungesunden Privatwohnungen beneiden, sodass es jedem ABZ Mieter leicht fällt, unserer Genossenschaft noch Fernstehende auf die ABZ aufmerksam zu machen, damit sich unsere Wirksamkeit im Interesse der gesamten Mieterschaft noch weiter ausdehnen kann. Mit der äusseren Erstarkeung der Genossenschaft muss aber auch die innere Festigung Schritt halten durch Verbreitung und Vertiefung des Genossenschaftsgedankens unter den Mietern. Dieser wichtigen Aufgabe muss in Zukunft noch vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden, damit sich die Mieter des hohen ideellen Sinnes und Zweckes der Genossenschaft bewusst werden und nicht nur genossenschaftlich wohnen, sondern vor allem auch genossenschaftlich denken und handeln. Das neue Jahr soll uns auch diesem Ziele näher bringen!

H. H.

Linoleum in der Wohnung.

Je länger man sich auf einen Stil der Wohnung besinnt, der wirklich unserem Zeitalter, seinem Lebensgefühl und seiner Technik entspricht, umso mehr wächst das Linoleum in die Gunst der Architekten, der Wohnungssuchenden und Baulustigen hinein. Auf der Zürcher Ausstellung über die neue Wohnung vor zwei Jahren war kein anderer Bodenbelag zu sehen; in Stuttgart

ist die grosse Ausstellung ein gewaltiger Erfolg der Linoleum-Industrie; besonders sind es hier die hellen, rahmfarbigen Uni-Sorten, die nicht blos der neuen Farbharmonie, sondern auch dem erhöhten Begriff von Sauberkeit entsprechen.

Dazu mussten zuerst historische Vorurteile verschiedener Art überwunden werden. Es ist schon bald